

19. III. 1917

160

Erlebnisse deutscher Austausch-
verwundeter beim Ausbruch der
russischen Revolution.

it. Bremen, 19. März. (Drahtbericht
unseres Vertreters.) Als am vorigen Montag
der finnische Bahnhof in Petersburg von
den Revolutionären besetzt wurde, fuhr als
letzter Zug ein solcher mit 198 öster-
reichischen und 22 deutschen Aus-
tauschverwundeten dort ab. Die Deut-
schen sind heute mittag in Bremen ein-
getroffen und wissen aus eigenen Beobachtungen
die folgenden in den „Bremer Nachrichten“ mit-
geteilten Einzelheiten aus Moskau und Peters-
burg zu berichten:

Ein Teil der Austauschverwundeten sollte
von Moskau schon am 18. Februar abtransportiert
werden. In letzter Stunde wurde der
Transport aber abgesagt, weil es zu gefährlich
war, die Verwundeten durch die Stadt zum
Bahnhof zu führen. Eine Woche später sind sie
in Straßenbahnwagen mit verhängten Fenstern
in Moskau zur Bahn gebracht worden. Es ge-
schah dies nachts und gelang ohne Zwischenfall.
In Petersburg blieben die Verwundeten bis
zum Montag, 12. März. Sie wurden dann
früh morgens vom Lazarett in Automobilen
zum finnischen Bahnhof geführt, wo sie schon
um 8 Uhr morgens nach langer Fahrt eintrafen.
Trotz der frühen Stunde sahen sie auch in den
alten Bezirken der Stadt Petersburg die
Straßen dicht besetzt von einer erregten
Menschenmenge. Gendarmerte- und Kosaken-
patrouillen durchzogen die Straßen. Unter der
Menge waren unbewaffnete Soldaten sowie
halbwüchsige Knaben, die Gewehre und Munition
trugen. Eines der Autos wurde von der Menge
angehalten. Der Gendarm, der mit schuß-
bereitem Gewehr neben dem Autoführer gesessen
hatte, wurde heruntergeholt und fortgeschleppt.
Das Auto wurde aufgerissen. Soldaten und
Zivilisten schienen eindringen zu wollen. Als
sie erkannten, wen sie vor sich hatten, be-
schickten sie die Deutschen mit
Zigaretten und ließen dann den Trans-
port passieren. Am finnischen Bahnhof war
viel Gendarmertei zusammengezogen. Auch Militär
war dort, das sich aber passiv verhielt, während
sich im Laufe des Vormittags ein regelrechter
Kampf zwischen der Gendarmertei und der
Menge entwickelte. Auf dem Bahnhof weilten
viele Leute, namentlich Engländer, die mit dem
Zuge, der auch die Verwundeten aufnahm, reisen
wollten. Soldaten kamen zu den Verwundeten,
um mit ihnen zu plaudern. Sie beglückwünschten
die Deutschen als Kameraden, die nach Hause
fahren könnten und erzählten ihnen, daß sie
vom Kriege jetzt genug hätten, und daß es an

der Zeit sei, Schluß zu machen. Die Verpflegung,
die das russische Heer erhalte, sei völlig unzu-
reichend. Zumeist waren diese russischen Sol-
daten Angehörige eines Garderegiments, das,
wie sie erzählten, soeben aus Moskau nach
Petersburg geholt worden war. Auch von der
Front bei Riga seien Truppen nach Petersburg
herangezogen worden.

Sahen die Verwundeten schon während
der Fahrt zum Bahnhof Schüsse gehört, so
wurden sie bald nach ihrem Eintreffen dort
Augenzeugen des Kampfes der Bevölkerung
gegen die Gendarmertei. Vom Bahnhof aus
beobachteten sie, wie die Menge immer wieder
gegen die Gendarmertei herantwogte, geföhrt
von Studenten, die mit blanken Degen
die Bevölkerung anfeuereten. Einmal wurde ein
verwundeter Student über den Bahnhof abge-
führt. Auf der Plätzen vor dem Bahnhof und
zwischen den Speiseanstalten und Baracken, die
für die Truppentransporte dort errichtet sind,
wogte der Kampf hin und her. Er war auch
noch nicht entschieden, als der Zug gegen 5
Uhr nachmittags endlich den Bahnhof verließ.

Daß es schon am Sonntag sehr stür-
misch zugegangen war, hatten die Soldaten
daran gesehen, daß viele zerstörte Schaufenster
mit Brettern vernagelt waren. Ein Junge, der
ihnen gegenüber von seiner Abneigung gegen
die Russen kein Geht machte, hatte ihnen er-
zählt, daß die Arbeiter der großen
Munitionsfabriken den ersten Au-
stoß zu den Kämpfen gegeben hätten. Bei
ihnen seien bereits 100 Tote geblieben. Der
leitende höhere Offizier sei von den Arbeitern
niedergeschossen worden. Darauf hätten sie die
Werkstätten verlassen. Die Eisenbahnbrücke über
die Newa, die der Zug passierte, wurde bald
darauf von den Revolutionären in die Luft
gesprengt. Wie in Finnland den Verwundeten
von verschiedenen Seiten erzählt wurde, wußte
man auf den finnischen Stationen weiter nichts,
als daß in Petersburg wieder Unruhen ausge-
brochen seien. Ueber die Art und den Umfang
fehlen genauere Mitteilungen.